

fügung stellte, fuhr dann durch das Netz von Canälen, welches sich in dem südlichsten Theil der Ebene von China ausbreitet, nach Hang-tshóu-fu, dem See Tai-hu, Tshin-kiang und Nanking, und kehrte am 25sten December nach Shanghai zurück. Ich brachte angenehme Erinnerungen und eine recht hübsche Reihe geologischer Beobachtungen und Sammlungen mit.

Zweite Reise (unterer Yang-tszé). — Mein nächstes Ziel war die Erforschung der Ufer des Yang-tszé zwischen Shanghai und Hankóu, auf einer Strecke von 600 Seemeilen. Herr Al. CUNNINGHAM hatte die Güte, mir ein europäisches Jagdboot zu verschaffen, welches für die Befahrung des gefährlichen Stromes mässige Sicherheit und grosse Bequemlichkeit bot; auch gewährte er mir die Vergünstigung, dass dasselbe von einem Passagierdampfer der *Shanghai-Steam-Navigation-Company*, deren Leitern ich noch häufig für ihre Gefälligkeit verpflichtet wurde, nach Hankóu geschleppt werden durfte. So gewann ich den Vortheil, meine Fahrt stromabwärts zu beginnen. Am 7ten Januar 1869 trat ich sie an, und am 21sten Februar traf ich wieder in Shang-hai ein. Langsam glitt ich den Strom hinab, an jedem Punkt anhaltend, von dem aus ein Ausflug in die benachbarten Berge interessante Resultate versprach. Hinsichtlich der Wahl der Jahreszeit war ich wohlgemeintem Rath gefolgt, hatte jedoch die schlimmsten Erfahrungen zu machen. Das Wetter war während der ganzen Reise stürmisch und regnerisch, der Wind stets conträr und oft steif. Bei dem unaufhörlichen Ankreuzen gegen denselben war das flache Boot häufigen Gefahren ausgesetzt, und in den beabsichtigten geologischen Ausflügen war ich ungemein gehindert. Nicht nur musste ich dieselben, wenn ich mich auch durch Regen wenig stören liess, wegen der zeitraubenden Wasserfahrten räumlich beschränken, sondern auch die Aussicht war stets verhüllt, und es fehlte mir daher die ersehnte Gelegenheit, von den Höhen aus, die ich bestieg, das weitere Gebirgsland zu überblicken, es auf der Karte einzutragen und zur Fortführung der unmittelbaren Beobachtung zu verwerthen. Leider sind deshalb meine Karten entlang dem unteren Yang-tszé unvollständig, und ich hatte später keine Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Dennoch war die Excursion lehrreich und ermuthigend. Es gelang mir, die Existenz der wirklichen Steinkohlenformation zum ersten Mal in China nachzuweisen und eine Reihe älterer Formationen in ihrer Aufeinanderfolge zu beobachten. Auch hatte ich ein allgemeines Bild des Gebirgsbaues an den Ufern des Stromes in einer Strecke, welche die Länge des Rheins von Basel bis zum Meer übertrifft, gewonnen. Die schlechten klimatischen Erfahrungen aber trugen ihre guten Früchte, und fortan waren meine langen Reisen in China nie mehr durch Regen ernstlich unterbrochen oder gehindert. Das Land ist so gross und erstreckt sich durch so viele klimatische Zonen, dass man jede Zeit des Jahres zu einer regenfreien Bereisung benutzen kann, wenn man die Gegenden richtig auswählt. Dieser Vortheil ist eine wesentliche Folge der ungemeinen Regelmässigkeit, mit welcher die periodische Aenderung der Jahreszeiten und der Niederschläge in China stattfindet, und dürfte kaum in einem anderen Land in ähnlicher Weise geboten sein.

Dritte Reise (Shantung). — Mein Gesichtskreis war nun erheblich gewachsen. Von allen Seiten winkten verlockende Ziele, und nach jedem hätte ich gern zuerst meine Schritte gelenkt; auch wurden mir so viele Rathschläge gegeben, dass in der That die Wahl schwer wurde. Gern wäre ich nach der Insel Formosa gefahren, um zunächst die Kohlenlager von Kilung, an ihrer Nordspitze, zu besuchen und dann nach dem Inneren zu gehen. Allein der ganz unbekante östliche Theil der Insel lässt sich nur mit Aufwand sehr langer Zeit einigermaassen erforschen, da